



1 | 2016

RKW INFORMATIONEN BAU-RATIONALISIERUNG



RG-Bau auf der bautech in Berlin

ibr 1_2016

> **Frauen in der Bauwirtschaft – Ein Appell für Veränderungen**

Interview mit Margit Dietz, Geschäftsführerin des Bauunternehmens Jean Bratengeier Bau-Gesellschaft mbH und Sprecherin der Bauunternehmerinnen im ZDB

→ Seite 4

> **Gute Aussichten für die Bauwirtschaft – auch auf lange Frist**

Das DIW hat im Auftrag des bbs die Entwicklung der Bauwirtschaft bis zum Jahr 2035 quantifiziert. Prof. Dr. Martin Gornig hat die Ergebnisse zusammengefasst

→ Seite 7

> **RG-Bau mit erfolgreichem Messeauftritt auf der bautech 2016 in Berlin!**

Überblick und Zusammenfassung zu den Veranstaltungen der RG-Bau im Rahmenprogramm der bautech

→ Seite 10

> **Mit Wohnungsbau-Offensive gegen den Wohnungsmangel**

Bundesbauministerin Barbara Hendricks eröffnete den Nationalen Kongress zum Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen

→ Seite 20



Bauen mit Leidenschaft und Sachverstand.

- ▣ **Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau**
- ▣ **Sanierungen**
- ▣ **Schlüsselfertigbau**



Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe haben wir für Sie wieder aktuelle Themen der Baubranche zusammengestellt. Ein Schwerpunkt liegt bei den Aktivitäten der RG-Bau auf der bautech 2016. Wir freuen uns, dass sich über 600 Interessierte zu unseren Veranstaltungen Digitales Planen, Bauen und Betreiben, Nachwuchsgewinnung heute und morgen sowie Energiewende als Bauaufgabe angemeldet haben. Dieses große Interesse zeigt, dass wir mit unseren Themen bei Ihnen ins Schwarze treffen. Auch wenn Sie nicht teilnehmen konnten, haben Sie die Gelegenheit, die zusammengefassten Informationen auf den Seiten 10 ff. nachzulesen.

Ihr ibr-Redaktionsteam ■

Inhalt

Meinungen	4–5
Frauen in der Bauwirtschaft – Ein Appell für Veränderungen	
Baumarkt Deutschland	6–8
Bauhauptgewerbe 2015	6
Gute Aussichten für die Bauwirtschaft – auch auf lange Frist	7–8
Ressourceneffizienz	9
Mehr Ressourceneffizienz im Tiefbau möglich	
Aus der Arbeit der RG-Bau	10–19
RG-Bau mit erfolgreichem Messeauftritt auf der bautech 2016 in Berlin!	10
„Begeisterung wecken, Talente entdecken“ – Die Preisträger im Wettbewerb „Auf IT gebaut“ 2016	11–14
Nachwuchsgewinnung heute und morgen – Ein Erfahrungsaustausch	15–16
Energiewende als Bauaufgabe	17–18
Bauwirtschaft für Smart Home begeistern	19
Aus Verbänden und Institutionen	20–24
Hendricks: Mit Wohnungsbau-Offensive gegen den Wohnungsmangel	20
Bauindustrie zur Integrationspolitik: Mehr berufsorientierte Praktika für Flüchtlinge	21
planen-bauen 4.0 GmbH: Gesellschaftererweiterung gestartet	21
Baugewerbe: Zertifizierungs-Wahnsinn im Umweltministerium zu Lasten der Betriebe verteuert das Bauen!	22
Deutsche Meister 2015 in den Bauberufen stehen fest!	23–24
Buchtipps	25–26
Baustatistisches Jahrbuch 2016 jetzt erschienen!	25
BIM Kompendium	25
Ingenieurbaukunst 2016	26
Termine/Personalien	27

Impressum

Herausgeber: W. Axel Zehrfeld, Geschäftsführer
RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum
der Deutschen Wirtschaft e. V.

RKW Kompetenzzentrum, Düsseldorf StraÙe 40 A, 65760 Eschborn
c.hoffmann@rkw.de
www.rkw-kompetenzzentrum.de

Zur besseren Lesbarkeit wird in der gesamten Publikation das generische Maskulinum verwendet. Das heißt, die Angaben beziehen sich auf beide Geschlechter, sofern nicht ausdrücklich auf ein Geschlecht Bezug genommen wird.

Redaktion: Christina Hoffmann (V.i.S.d.P.),
Günter Blochmann, Ute Juschkus,
Tanja Leis, Richard Michalski
Claudia Weinhold
Layout: Medienwerkstatt dreimaster, Frankfurt a. M.
Gestaltung: fotolia, JiSign
Bildnachweis: Bonifatius GmbH, Paderborn
Druck: April 2016

Das RKW ist nicht verantwortlich für die hier abgedruckten Meinungen in namentlich gekennzeichneten Artikeln und für Inhalte externer Internetseiten.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Frauen in der Bauwirtschaft – Ein Appell für Veränderungen



Frauen in Bauberufen sind bisher eher die Ausnahme. Nur etwa zehn Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im deutschen Bauhauptgewerbe sind Frauen – so die aktuellen Zahlen (Statista 2015). Aufgrund der Nachwuchssorgen der Branche sind Frauen auch in den klassischen Bauberufen willkommen. Über 25 Prozent der Studienanfänger im Bauingenieurwesen sind seit einigen Jahren weiblich. Das ist sehr erfreulich und es gilt, diese Ziffer weiter zu steigern.

Tanja Leis, aus der RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum sprach mit Margit Dietz zum Thema Frauen in der Bauwirtschaft, über ihre Erfahrungen als Geschäftsführerin eines Bauunternehmens sowie über die Plattform für Bauunternehmerinnen im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB), deren Sprecherin Margit Dietz ist.

„Plattform für Bauunternehmerinnen im ZDB“ – sie ist jetzt gut drei Jahre alt –, klingt erst mal gut. Frau Dietz, können Sie uns kurz beschreiben, was wir uns darunter vorstellen müssen und welche Erfahrungen Sie in dieser Zeit sammeln konnten?

Wir sehen die Plattform als eine gute Möglichkeit, zu zeigen, dass der „Bau“ bereits weiblich ist, denn es gibt jetzt schon relativ viele Frauen in Führungspositionen in der Baubranche. Das Hauptanliegen war jedoch, eine Austauschplattform für Frauen zu schaffen. Innerhalb dieses Kreises sind offenere Diskussionen möglich, beispielsweise: Wo führen Frauen anders? Die Erfahrung lehrt uns, dass der kritische Faktor die Zeit ist. Es ist nicht einfach, sich zu treffen, vor allem in Berlin.

Sie selbst sind Geschäftsführerin der Jean Bratengeier Bau-Gesellschaft mbH in Dreieich im Rhein-Main-Gebiet und damit Chefin von rund 200 Mitarbeitern. Wie fühlt sich das an?

Ich bin als Diplom-Volkswirtin eine klassische Seiteneinsteigerin und in der glücklichen Lage, im Kreis der Miteigentümer zu sein. Ich bin daher in der Position, gestalten zu können und tue dies auch. Ob als Chefin oder Chef – sie befinden sich in einem Zwiespalt: Auf der einen Seite fühlt es sich gut an, auf der anderen Seite bringt es aber auch schlaflose Nächte mit sich. Und natürlich muss sich eine „Frau“ in einer „männerdominierten“ Branche erst mal etablieren und auf die Leute zugehen. Doch wenn sie einmal eine gewisse Position innehat, wird sie auch schnell akzeptiert.

Wie sieht Ihr Berufsalltag unter so vielen Männern aus?

So viele Männer sind es auch nicht ... es kommen ja auch immer mehr Frauen hinzu, beispielsweise ist die Zahl der Bauleiterinnen steigend. Wichtig für mich ist der Leitsatz: „Führung muss man wollen“. Die Verantwortung ist hoch, die Arbeitszeiten nicht immer planbar. Außerdem ist es an der Spitze ziemlich einsam. Doch wenn ich meine Arbeit gerne verrichte, selbst etwas gestalten und bewegen kann, gleicht das die weniger schönen Dinge aus.

Das Thema „Frauen in Führungspositionen“ ist in aller Munde. Auch im Baubereich finden sich zunehmend mehr Frauen in den Führungsriege. Sehen Sie darüber hinaus auch Chancen für Frauen in den „klassischen“ Bauberufen?

Die Erfahrungen im eigenen Haus sind gut. Die Anzahl der Bauleiterinnen entwickelt sich positiv. In unserer Tochterunternehmung, die im Garten- und Landschaftsbau tätig ist, haben wir sogar einen weiblichen Polier. Es ist schon komisch, in der Pflegebranche hat es noch nie geheißsen, die Arbeiten sind körperlich zu anstrengend für Frauen, aber in der Bauwirtschaft! Die Vorstellungen, was und wie am Bau gearbeitet wird, muss vielleicht überdacht werden: Die Hilfsmittel und -geräte haben sich erheblich weiterentwickelt. Die Ausführung von schweren Arbeiten ist zum Teil deutlich erleichtert, außerdem entlastet eine gute Arbeitsvorbereitung zusätzlich. Ich sehe deshalb durchaus Chancen für Frauen in den klassischen Bauberufen, auch in der gewerblichen Ausbildung. Hochmoderne Steuerungsmechanismen erleichtern das Bedienen von Maschinen, und die Arbeiten müssen auch nicht alleine ausgeführt werden. Darüber hinaus finde ich, dass man voneinander profitieren könnte, und am zweiten Dixi-Klo auf der Baustelle sollte es ja nicht

scheitern ... Generell muss Ausbildung im Baubereich attraktiver und die Bezeichnungen entsprechend geändert werden. Richtiger wäre: die Inhalte anzupassen.

Was sollte Ihrer Meinung nach bei der Gestaltung einer chancengleichen Führungskultur beachtet werden?

Es sind nicht nur die betrieblichen, sondern auch die familiären Rahmenbedingungen, die stimmen müssen. Männer müssen mehr Aufgaben im Bereich der Familie übernehmen, ohne dabei gesellschaftlich belächelt zu werden. Dafür bedarf es auch mehr gesellschaftlicher Anerkennung. Es lässt sich daher nicht alles innerbetrieblich regeln. Bei der Gestaltung von chancengleicher Führungskultur müssen wir offener denken und andere Wege gehen, um die Arbeitsprozesse anders zu definieren und abzubilden.

Was sollte aus Ihrer Sicht bei der Rekrutierung von Frauen beachtet werden?

Ich sehe bei Frauen keine Besonderheiten, die zu beachten wären. Die Qualifikation muss passen, das Geschlecht ist dabei egal.

Was sollte bei der Gestaltung der betrieblichen Karriereförderung Beachtung finden?

Die betriebliche Karriereförderung ist eher eine Konzerndenke und damit eine Frage der Unternehmensgröße. Bei uns gibt es keine starren Regeln, keine Beauftragten. Sicherlich müssen auch wir auf diesem Gebiet aktiver werden und bleiben, denn wir konkurrieren nicht nur mit anderen Bauunternehmen in der Region um Nachwuchskräfte.

Wir als mittelständisches Familienunternehmen fördern jeden, der will. Innerbetriebliche Weiterbildung ist uns wichtig. Karriereförderung entsteht oft im Team, beispielsweise durch Empfehlung des Vorarbeiters oder Bauleiters, das Geschlecht spielt dabei keine Rolle. Da die Teams immer wieder unterschiedlich aufgestellt werden, bekommt jeder die Möglichkeit, sich immer neu in anderen Arbeitssituationen zu beweisen.

Wie gestaltet man die betrieblichen Rahmenbedingungen familienfreundlich? Wie sieht das in Ihrem Unternehmen aus?

Ich habe drei erwachsene Kinder und weiß daher: Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen ist nicht immer einfach. Flexible

Arbeitszeiten sind bei uns Standard, insoweit es der reibungslose betriebliche Ablauf erlaubt. Natürlich gibt es auch Teilzeitmodelle. Wir versuchen, auf jeden Mitarbeiter individuell einzugehen und bilateral Probleme aus der Welt zu schaffen. Die Mitarbeiter finden überall eine offene Tür für ihre persönlichen Belange, egal ob Pflege oder Kinderbetreuung oder anderes. Überall bedeutet hier sowohl bei der Geschäftsführung, der Personalabteilung als auch seitens des Betriebsrats.

Bitte vervollständigen Sie abschließend den Satz: Chancengleichheit im Unternehmen bedeutet für mich ...

Der Satz ist nicht so einfach zu vervollständigen. Das Wording finde ich problematisch. Chancen bedeuten auch immer Risiken. Ich würde deshalb Gleichheit nicht allein auf die Geschlechter beziehen. In den Köpfen muss sich diesbezüglich etwas ändern. Deshalb bedeutet Gleichheit im Unternehmen für mich, dass sich jedem die Chance bietet, sich einzubringen, gute Arbeit zu leisten und so Anerkennung zu erlangen.

Frau Dietz, vielen Dank für das Gespräch. ■

Zur Person:

Margit Dietz ist Geschäftsführerin der Jean Bratengeier Bau-Gesellschaft mbH in Dreieich-Buchschlag. M.Dietz@bratengeier-bau.de

Das Interview führte Tanja Leis.

→ Kontakt:

Tanja Leis, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A,

65760 Eschborn,

Tel. (06 196) 495-35 25,

leis@rkw.de,

www.rkw-kompetenzzentrum.de, www.rkw.link/rg-bau

Bauhauptgewerbe 2015:

- Branche schließt das Baujahr 2015 mit Umsatzplus von 1,6 Prozent ab.
- Aussichten sind weiter positiv.
- Auftragseingang steigt um fünf Prozent.

Das deutsche Bauhauptgewerbe schließt das Baujahr 2015 mit einem Umsatzplus von 1,6 Prozent ab. Damit bleibt das Jahresergebnis nur wenig hinter der Verbandsprognose zu Jahresbeginn 2015 von plus zwei Prozent zurück. Dies teilt der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie in seinem Aktuellen Zahlenbild mit. Zu dieser Entwicklung hat auch der milde Dezember mit einem Umsatzplus von 9,1 Prozent beigetragen. Die größeren Baubetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten meldeten hingegen ein Umsatzplus von 6,9 Prozent, für das Gesamtjahr ergibt sich hier ein Plus von 1,4 Prozent.

Die Aussichten für das laufende Jahr sind nach wie vor vielversprechend: Die Baubetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten meldeten für 2015 ein Orderplus von nominal 5,2 Prozent. Im Dezember lag der Auftragseingang sogar um nominal 22,5 Prozent über dem Vorjahresmonat. Im Vergleich zum Vormonat sind die Aufträge nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes um 3,9 Prozent gestiegen (arbeitstäglich-, saison- und preisbereinigt). Entsprechend optimistisch sind die Unternehmen: Für das laufende Jahr rechnen 90 Prozent der vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) im Rahmen der aktuellen Konjunkturumfrage befragten Bauunternehmen mit einer besseren (16 Prozent) beziehungsweise gleichbleibenden (74 Prozent) Geschäftslage, der Anteil der Pessimisten ist binnen Jahresfrist auf zehn Prozent gesunken.

Der **Wohnungsbau** war auch 2015 die stärkste Stütze der Baukonjunktur: Der Umsatz aller Betriebe legte um 2,9 Prozent zu (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten: plus 7,1 Prozent), der Auftragseingang stieg um nominal 13,3 Prozent. Die Bausparte hat im vergangenen Jahr von den nach wie vor niedrigen Zinsen, der guten Arbeitsmarktlage und der gestiegenen Nachfrage nach Wohnraum - insbesondere in Ballungsgebieten - profitiert. Zum Jahresende zogen Umsatz und Auftragseingang noch einmal deutlich an (plus 10,5 Prozent beziehungsweise plus 9,9 Prozent). Auch die Baugenehmigungen für neue Wohnungen in Wohngebäuden (veranschlagte Baukosten) nahmen im vergangenen Jahr zu (Januar bis November: plus 7,6 Prozent). Aufgrund der nach wie vor guten Bedingungen für den Wohnungsbau erwartet der Hauptverband für das laufende Jahr einen weiteren Umsatzanstieg von fünf Prozent.

Der **Wirtschaftsbau** hat zum Jahresende mit einem Umsatzplus von 8,7 Prozent unerwartet kräftig zugelegt und konnte das Baujahr mit einem - wenn auch nur leichten - Plus abschließen: Der Umsatz aller Betriebe lag um 0,6 Prozent über dem Niveau von 2014 (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten: plus 0,3 Prozent).

Da auch die Nachfrage in den vergangenen vier Monaten 2015 anzog, wurde für das Gesamtjahr auch ein leichtes Orderplus von 1,1 Prozent gemeldet, insbesondere im Wirtschaftstiefbau (plus 5,5 Prozent). Der Hauptverband führt dies vor allem auf die zusätzlichen Bundesmittel für die Bahn in Höhe von einer Milliarde Euro für den Zeitraum von 2016 bis 2019 zurück. Ob dies für ein Umsatzplus im gesamten Wirtschaftsbau im laufenden Jahr reicht, bleibt abzuwarten. Der Hauptverband ist eher skeptisch und erwartet eine Seitwärtsbewegung. Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen der aktuellen DIHK-Umfrage, welche im Vergleich zum Herbst keine wesentlich höhere Investitionsneigung der Industrieunternehmen zeigte.

Der **Öffentliche Bau** hat zum Jahresende noch von der Rechnungslegung der Gebietskörperschaften profitiert und damit die Erwartungen zu Jahresbeginn erfüllt: Der Umsatz aller Betriebe lag 2015 um 1,0 Prozent über dem Vorjahresergebnis (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten: minus 0,8 Prozent), dank eines deutlichen Umsatzanstiegs im Dezember von 7,9 Prozent. Auch die Nachfrage zog zum Jahresende deutlich an: Die Baubetriebe meldeten für Dezember ein Orderplus von 59,2 Prozent (Gesamtjahr 2015: plus 5,4 Prozent), welches überwiegend auf Großprojekte insbesondere im Sonstigen Tiefbau in Bayern zurückzuführen ist. Dieser lag im gesamtdeutschen Durchschnitt um 114,6 Prozent über dem Vorjahresmonat (2015: plus 7,0 Prozent). Aber auch der Öffentliche Hochbau legte kräftig zu (Dezember: plus 30,0 Prozent, 2015: plus 9,3 Prozent). Der Hauptverband führt diese Entwicklung auf die gestiegenen Flüchtlingszahlen zurück: Öffentliche Gebäude werden zu Notunterkünften umgebaut. Der Hauptverband ist für 2016 entsprechend optimistisch und erwartet ein Umsatzplus von vier Prozent.

Alle Angaben und Berechnungen beruhen auf Daten des Statistischen Bundesamtes.

Auch im Internet abrufbar: www.bauindustrie.de ■

→ Kontakt:

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V.

Dr. Heiko Stiepelmann,

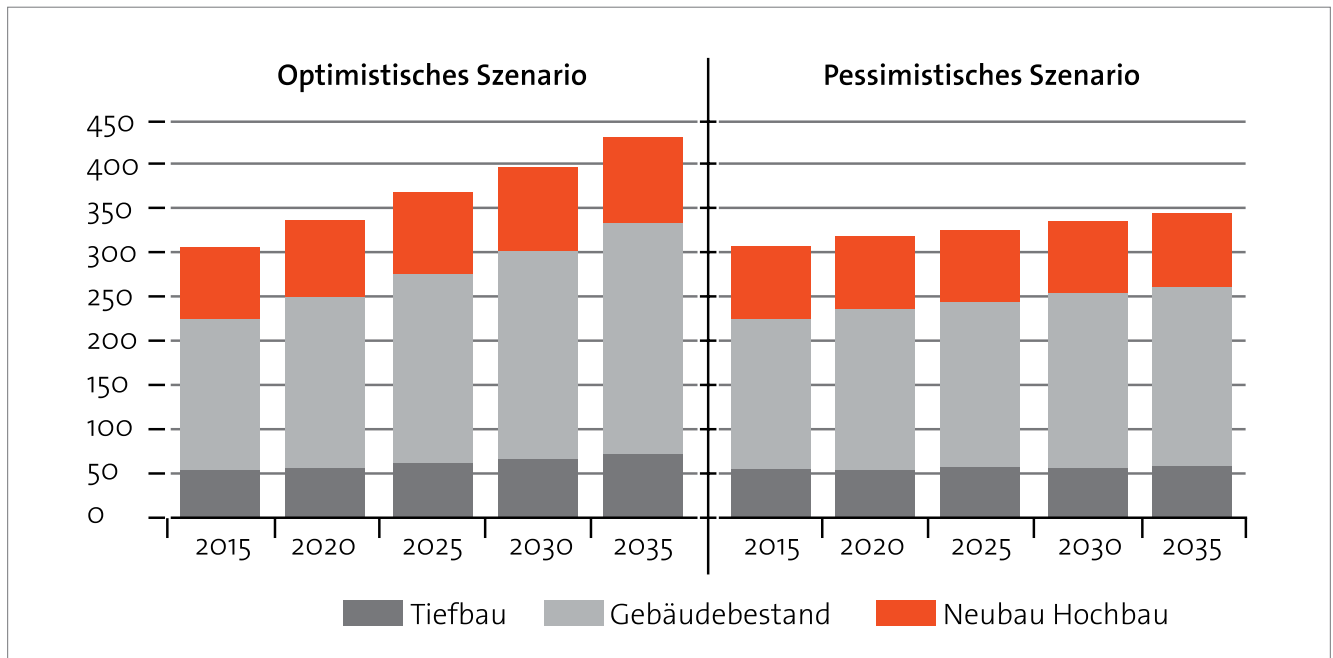
Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin

Tel. (030) 212 86-0, Fax (030) 212 86-240,

info@bauindustrie.de,

www.bauindustrie.de

Gute Aussichten für die Bauwirtschaft – auch auf lange Frist



Entwicklungsszenarien zum Bauvolumen in Deutschland bis 2035 in Milliarden Euro zu Preisen von 2010

Quelle: Bauvolumensrechnung des DIW Berlin; Szenarienrechnung des DIW Berlin

Die Bauwirtschaft befindet sich derzeit im Aufwind. 2014 lagen die Bauinvestitionen preisbereinigt um rund drei Prozent über dem Vorjahresniveau. Und auch das Jahr 2015 dürfte insgesamt mit einem kleinen Plus abgeschlossen haben. Die Konjunkturaussichten sind ebenfalls günstig, nicht zuletzt auch wegen hoher Zuwanderungen. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung DIW Berlin rechnet in seiner aktuellen Prognose mit einem Wachstum der Bauinvestitionen von real 2,6 Prozent für 2016 und 1,3 Prozent für 2017.

Aber wie ist es mittel- und langfristig um die Bauwirtschaft bestellt? Lohnen sich langfristige Investitionen in diesen Sektor in Deutschland? Um Anhaltspunkte dafür zu liefern, hat das DIW Berlin im Auftrag des Bundesverbandes Baustoffe – Steine und Erden (bbs) mögliche Entwicklungen der Bauwirtschaft bis zum Jahr 2035 quantifiziert. Die Perspektiven der Bauwirtschaft hängen sowohl von spezifischen Rahmenbedingungen im Bausektor als auch von der gesamtgesellschaftlichen und gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ab. Erst aus der Kombination beispielsweise der gesetzlichen Rahmendaten für die energetische Sanierung im Mietwohnungsbau und der Einkommensentwicklung privater Haushalte lassen sich Vorstellungen zum langfristigen Wachstum des Bauvolumens im Wohnungsbestand ableiten. Über einen Zeitraum von

rund 20 Jahren sind diese aber nicht im Sinne einer Prognose eines wahrscheinlichen Pfades zu bestimmen. Sinnvoll ist aber eine Abschätzung der zukünftigen spezifischen baurelevanten Faktoren, beziehungsweise der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Form von Szenarien.

Ein Schlüsselindikator solcher Szenarien ist die Bevölkerungsentwicklung. Hier bestehen große Unsicherheiten durch die derzeit hohen Flüchtlingszahlen, aber auch Erfahrungen zu langfristigen demografischen Trends. Grundlage der DIW Szenarien ist die vom Statistischen Bundesamt im April 2015 vorgelegte Bevölkerungsvorausberechnung. Gewählt wurde dabei die Variante „Kontinuität bei stärkerer Zuwanderung“. Dort wird ein jährlicher Zuwanderungssaldo angenommen, der von 500.000 Personen auf 200.000 Personen im Jahr 2021 sinkt und dann konstant bleibt. Unter diesen Annahmen steigt die Bevölkerungszahl in Deutschland bis 2020 auf 82 Millionen Personen. Danach nimmt sie mehr und mehr ab und erreicht 2035 einen Wert von 80 Millionen Personen. Der Bevölkerungsrückgang ist mit einer deutlichen Alterung verbunden. Die Bevölkerung im Erwerbsalter von 20 bis unter 67 Jahren geht bis 2035 um fast sechs Millionen Personen zurück, mit entsprechenden potentiellen Rückwirkungen auf Wohnformen und Standortpräferenzen.

Die Gesamtstudie steht ab April 2016 auf den Seiten des Bundesverbandes zum Download zur Verfügung <http://www.baustoff-industrie.de/cms/website.php?id=/de/downloads.htm>

Ein anderer wichtiger exogener Faktor für die Perspektiven der Bauwirtschaft ist die Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Das DIW Berlin geht hier von zwei gegensätzlichen Annahmerastern zu den Rahmendaten aus. Die obere Variante der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung orientiert sich an dem Leitgedanken einer „Erfolgreichen Fortsetzung des exportorientierten Wachstumsmodells“. Die Weltwirtschaft kehrt zu einer stetigen Entwicklung zurück. Die Krisen in den Industrieländern werden bald überwunden. Die Schwellenländer setzen ihr hohes Wachstum ohne schwere Einbrüche fort. Das reale Wachstum des Sozialprodukts bewegt sich im Durchschnitt bei jährlich über 1,5 Prozent. Eine kontrastierende untere Variante ist durch den Leitgedanken „Anhaltende Krisen und Wachstumsschwäche“ bestimmt. Die krisenhaften Entwicklungen in Europa setzen sich fort und greifen auf andere Industrieländer über. Die Globalisierung verliert an Dynamik und das Wachstum der Schwellenländer verlangsamt sich deutlich. Dadurch wird auch die längerfristige Wachstumsdynamik gedämpft. Das reale gesamtwirtschaftliche Wachstum erreicht im Durchschnitt kaum noch Werte über 0,5 Prozent jährlich.

Unter den günstigen wirtschaftlichen Rahmendaten des optimistischen Szenarios kommt es zu einer starken Ausweitung der Bautätigkeit (Abbildung Seite 7, linke Seite). Ein Wachstumsträger bleibt dabei der Neubau, sowohl bei Wohn- als auch bei Nichtwohngebäuden. Nach 2020 schwächt sich das reale Wachstum allerdings leicht ab. Mit rückläufiger Zahl der Einwohner und später auch der Haushalte nimmt die Zahl der fertiggestellten Wohneinheiten spürbar ab. Das wertmäßige Neubauvolumen in Preisen von 2010 dürfte aber auch 2035 noch 20 Prozent über dem von 2015 liegen. Die Bestandsmaßnahmen legen nach der Wachstumspause in den letzten Jahren deutlich stärker zu als der Neubau. Die günstige ökonomische Entwicklung motiviert zu energetischen Maßnahmen, Qualitätsverbesserungen und Nutzungsänderungen (zum Beispiel altersgerechtes Wohnen).

Bei der hohen Wachstumsdynamik im optimistischen Szenario erhöht sich nicht nur die Zahlungsbereitschaft der Haushalte und Unternehmen, auch die Einnahmebedingungen des Staates verbessern sich spürbar. Die Beschränkungen öffentlicher Ausgaben durch die Schuldenbremse nehmen ab. Die gewünschten Ausbau- und Sanierungsmaßnahmen im Tiefbau können Schritt für Schritt besser umgesetzt werden. Mit mehr als 70 Milliarden Euro (in Preisen von 2010) werden die Tiefbaumaßnahmen in 2035 um fast 40 Prozent höher liegen als 2015.

Aber auch unter wesentlich ungünstigeren gesamtwirtschaftlichen Rahmendaten sind die Weichen für eine stabile Entwicklung der Bauwirtschaft gestellt (Abbildung Seite 7, rechte Seite). Das gesamte Bauvolumen (Bauinvestitionen einschließlich Reparaturmaßnahmen) steigt in Preisen von 2010 von 307 Milliarden Euro 2015 auf 343 Milliarden Euro 2035. Stagnieren dürfte lediglich der Neubau. Im Gebäudebestand dagegen sind sogar spürbare Zuwächse zu erwarten. Das zentrale Investitionsmotiv ist die energetische Sanierung. Eine positive Entwicklung wird ebenso für den Tiefbau erwartet, auch wenn die Schuldenbremse gerade öffentliche Investitionen begrenzt. Insbesondere dürfte der Rückstau bei Verkehrs- und Kommunikationsinfrastrukturen unter den Bedingungen des zweiten Szenarios ergänzend durch private Finanzierungsmodelle reduziert werden. ■

Kontakt:

Prof. Dr. Martin Gornig

DIW Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Mohrenstrasse 58, 10117 Berlin,

Tel. (030) 897 89-0, Fax. (030) 897 89-104,

www.diw.de

Mehr Ressourceneffizienz im Tiefbau möglich

Studie errechnet Reduktionspotenzial für Treibhausgas-Emissionen



© VDI ZRE

Eine neue Studie des VDI Zentrums Ressourceneffizienz (VDI ZRE) identifiziert zukünftige Ressourceneffizienzpotenziale im Tiefbau: Durch die Umsetzung bereits heute technisch möglicher Maßnahmen zur Reduzierung des Materialverbrauchs könnten die Treibhausgasemissionen im Tiefbau um rund ein Zehntel vermindert werden. Auch eine Verringerung des kumulierten Rohstoffaufwands um ein Viertel und des Energieaufwands um mehr als ein Drittel wäre dadurch möglich.

Mittels einer Stoffstromanalyse bilanziert die aktuelle Studie des VDI ZRE den aktuellen Ressourceneinsatz im Tiefbau. Die Analysen fokussieren dabei auf die beiden Sektoren Straßen- und Schienenbau. Der Straßenbau stellt von allen Bereichen des Tiefbaus hinsichtlich der verwendeten Baustoffe und der Umweltauswirkungen den dominierenden Teil dar.

Bei der Analyse der Materialaufwendungen bis 2030 konnte die Studie zeigen, dass der Großteil des zukünftigen Ressourcenbedarfs aus dem Erneuerungsbedarf der bereits bestehenden Straßen, Brücken und Tunnel erwachsen wird. Diese Instandhaltungsmaßnahmen sind mit einem Treibhausgasausstoß in Höhe von knapp vier Millionen Tonnen pro Jahr verbunden. Weiterhin kann bis zum Jahr 2030 durch den Neu- und Ausbau von Straßen jährlich mit der Emission von 900.000 Tonnen Treibhausgas gerechnet werden.

Würden die heute technisch möglichen Maßnahmen zur Steigerung der Ressourceneffizienz flächendeckend umgesetzt, könnten die Treibhausgasemissionen um circa elf Prozent, der kumulierte Rohstoffaufwand um 24 Prozent sowie der kumulierte Energieaufwand um 35 Prozent verringert werden, so das Ergebnis der Studie.

Zentrale Rolle der öffentlichen Hand

Auch wenn bereits heute im Baubereich viele Recyclingmaßnahmen durchgeführt werden, sollte nach Ansicht der Autoren die Akzeptanz von Recyclingmaterial im Tiefbau weiter gesteigert werden. Dadurch ließen sich bis 2030 weitere Minderungspotenziale erschließen. Hierbei käme der öffentlichen Hand als Hauptnachfrager von Verkehrsinfrastruktur eine zentrale Rolle zu, so das Fazit der Autoren. Ressourceneffizienz-Aspekte wie das Recycling sollten demnach bereits in den öffentlichen Ausschreibungen im Tiefbau berücksichtigt sein, um diesen Bereich nachhaltiger zu gestalten.

Die Studie „Ressourceneffizienzpotenziale im Tiefbau“ wurde vom Ökoinstitut e.V. für das VDI Zentrum Ressourceneffizienz durchgeführt. Sie entstand im Rahmen eines Auftrages des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und wurde aus Mitteln der Nationalen Klimaschutzinitiative finanziert. Die Studie steht kostenlos auf der Website des VDI ZRE unter www.ressource-deutschland.de/publikationen/studien zum Download bereit. ■

→ Kontakt:

VDI Zentrum Ressourceneffizienz GmbH

Bertolt-Brecht-Platz 3,

10117 Berlin

Tel. (030) 27 5 95 06-0,

Fax (030) 275 95 06-30,

zre-redaktion@vdi.de,

www.ressource-deutschland.de

RG-Bau mit erfolgreichem Messeauftritt auf der bautech 2016 in Berlin!



Die RG-Bau startete auch in 2016 mit einem erfolgreichen Messeauftritt.

Mitte Februar trafen sich wichtige Akteure der Baubranche auf der bautech in Berlin.

Nach vier Messetagen konnte die Messe Berlin eine positive Bilanz ziehen: 35.000 Besucher informierten sich bei 500 Ausstellern aus 17 Ländern über innovative Produkte und Services sowie aktuelle Entwicklungen in der Branche. Die Aussteller und Fachbesucher zeigten sich mit dem Ausgang der Messe sehr zufrieden.

Zentrale Themen waren in diesem Jahr energetische Systemverbund von Gebäudehülle und Gebäudetechnik, Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Aktuellen Themen wie dem derzeitigen Wohnungsnotstand in Ballungsräumen und dem Fachkräftemangel in der Branche trug die Messe im fachlichen Rahmenprogramm und mit einer eigenen Ausstellung zum Thema „Wohnungsbau: kostengünstig – schnell – nachhaltig“ Rechnung.

Die Veranstaltungen der RG-Bau rundeten das Programm ab. Mehr als 600 Teilnehmer kamen zu den Veranstaltungen der RG-Bau und zeigten großes Interesse an den Themen Digitales Planen, Bauen und Betreiben, Nachwuchsgewinnung heute und morgen und Energiewende als Bauaufgabe.

Und auch der Messestand der RG-Bau war wieder ein beliebter Treffpunkt für Partner und wichtige Akteure der Baubranche.

Vorträge aus den Veranstaltungen finden Sie auch unter:

<https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/rg-bau/transfer/> ■

→ **Kontakt:**

Christina Hoffmann

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

c.hoffmann@rkw.de,

www.rkw-kompetenzzentrum.de,

www.rkw.link/rgbau

„Begeisterung wecken, Talente entdecken“

Die Preisträger im Wettbewerb „Auf IT gebaut“ 2016



Brigitte Zypries, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie am Anfang der Preisverleihung

Im Rahmen der internationalen Baufachmesse bautech in Berlin hat Brigitte Zypries, die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, am 17. Februar 2016 die Preise für den Wettbewerb „Auf IT gebaut - Bauberufe mit Zukunft 2016“ überreicht. Sie sprach von einer „Erfolgsgeschichte“ des 2002

erstmals verliehenen Preises, dessen Initiatoren damals ihrer Zeit voraus gewesen seien.

Das BMWi forderte im Rahmen des Wettbewerbs Auszubildende, Studierende und Beschäftigte auf, ihre innovativen und kreativen IT-Lösungen für die Baubranche einzureichen. Die Ergebnisse können sich sehen lassen: Viele junge Frauen und Männer haben sich für das Thema Digitalisierung in der Bauwirtschaft begeistern lassen. Besonders erfreulich war der hohe Anteil der diesjährigen Preisträgerinnen.

Es wurden insgesamt zehn Preise in vier Kategorien vergeben. In den Bereichen Architektur, Bauingenieurwesen, Baubetriebswirtschaft und im Gewerblich-technischen Bereich wurden sowohl innovative als auch praxisnahe Ideen entwickelt, die zeigen, wie vielfältig IT-Lösungen in der Baubranche eingesetzt werden können. Zusätzlich überreichte Klaus Pöllath, Vorstandsmitglied der Ed. Züblin AG, noch einen Sonderpreis des Premium-Förderers: einen Reisegutschein im Wert von 1.500 Euro. Der Sonderpreis wurde dieses Jahr zum zweiten Mal verliehen. Die Preisverleihung bildete den Abschluss der Veranstaltung „Digitales Planen, Bauen und Betreiben“ – einer Fachveranstaltung der RG-Bau mit über 400 Teilnehmern im Rahmen der bautech 2016.

Michael Fritz, Geschäftsführer des Bundesverbands Baustoffsoftware e.V. (BVBS), der die Preisverleihung moderierte, begann seine Moderation mit den Worten: „Seit ich den Wettbewerb im Jahr 2009 erstmals kennengelernt habe, bin ich zu einem leidenschaftlichen Fürsprecher des Wettbewerbs geworden – denn der Ansatz oder auch die Idee, welche dahinter steht, hat mich von Anfang an überzeugt – nämlich junge Menschen für unsere Branche zu begeistern!“ Der Verband unterstützt seit Jahren den Wettbewerb als Förderer.



Teilnehmer an der Preisverleihung

© Messe Berlin



Sebastian Steinegger belegte den ersten Platz im Bereich Bauingenieurwesen

© Messe Berlin

Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge, die wir im Folgenden kurz vorstellen werden, wurden von einer Fachjury bewertet. Ihr gehören Vertreter der Auslober und Förderer des Wettbewerbs sowie weitere externe Experten an. Bewertungskriterien waren: der Praxisbezug und Realisierbarkeit der Lösung, der fachübergreifende Ansatz, der Innovationsgehalt, der erwartete wirtschaftliche Nutzen, die Nachhaltigkeit, die Originalität sowie die verständliche Darstellung der eingereichten Arbeit.

Auszeichnungen im Bereich Bauingenieurwesen

Den ersten Platz im Bereich Bauingenieurwesen belegte Sebastian Steinegger von der Technischen Universität München mit seinem Projekt „Parametrisch unterstützte Tragwerksplanung – Einsatzgebiete, Randbedingungen und Grenzen“. Die von Herrn Steinegger entwickelte Methodik beinhaltet eine Kombination aus parametrischem Entwurf, parametrischer statischer Analyse und evolutionären Suchstrategien. Durch diese Kombination werden Informationen über die Tragstruktur simultan zu Modifikationen der Entwurfsparameter abrufbar und können bei Optimierungsprozessen berücksichtigt werden. Die Jury würdigt die Aktualität und die sehr umfangreiche Ausarbeitung dieses hoch interessanten Themas. Der Praxisbezug, unter anderem zum Thema BIM, sowie der Innovationsgehalt der Arbeit wird besonders hoch eingeschätzt.

Alric Frühauf von der Bauhaus-Universität Weimar erhielt den zweiten Preis im Bereich Bauingenieurwesen. Diese Arbeit wurde außerdem mit dem Sonderpreis der Ed. Züblin AG ausgezeichnet. Herrn Frühaufs Thema der eingereichten Arbeit lautete: „BIM-ba-

sierte Routenberechnung für unbemannte Fluggeräte zur automatisierten Bauwerksinspektion“. Bauwerksinspektionen sind in der Praxis sehr kostenintensiv und werden deshalb häufig vernachlässigt. Die eingereichte Arbeit unterstützt die visuelle Inspektion von Bauwerken durch die Ermittlung automatisierter Flugrouten für Drohnen auf Basis von BIM-Modellen und macht diese für komplexe Bauwerksgeometrien praktikabel und effizient. Der Jury gefiel insbesondere die neue Herangehensweise der Kombination der Bauwerksinspektion mit unbemannten Fluggeräten und mit 3D-Bauwerksinformationsmodellen. Dieser innovative Ansatz kann für praktische Aufgaben bis hin zur Instandsetzung genutzt werden.

Der dritte Platz im Bereich Bauingenieurwesen ging an Katrin Jahr, ebenfalls von der Bauhaus-Universität Weimar, für ihre Arbeit „Autonome Fehlererkennung in kabellosen Bauwerksmonitoringsystemen mit Hilfe dezentralisierter neuronaler Netze“. Bauwerksmonitoringsysteme sollen Änderungen im Tragverhalten und Schäden an Bauwerken rechtzeitig erkennen. Sensorfehler beeinflussen die Zuverlässigkeit und die Genauigkeit solcher Systeme negativ. Katrin Jahr entwickelte daher in ihrer Arbeit ein Konzept, welches in der Lage ist, Sensorfehler autonom und dezentralisiert zu erkennen. Die Arbeit überzeugte die Fachjury durch eine klare und praxisnahe Umsetzung. Sie lässt einen hohen wirtschaftlichen Nutzen erwarten, da Messungen einfacher und schneller interpretiert werden können. Frau Jahr hat überzeugend gezeigt, dass vorhandene Möglichkeiten des maschinellen Lernens sehr gut zur Lösung aktueller Fragestellungen aus dem Bauingenieurwesen verwendet werden können.

Auszeichnungen im Bereich Baubetriebswirtschaft

Kevin Schwabe von der Ruhr-Universität Bochum belegte den ersten Platz im Bereich Baubetriebswirtschaft. Der Titel seiner Arbeit lautete: „Regel-basierte Baustelleneinrichtungsplanungen auf Basis von digitalen Bauwerksmodellen“. Bei Baustelleneinrichtungen führen Planungs- und Ausführungsfehler zu einer Gefährdung der Arbeitssicherheit. Die Einhaltung von bestimmten Regeln und Normen ist dabei unabdingbar. Die im Projekt vorgestellte automatisierte Regelüberprüfung kann dazu beitragen, die Arbeitssicherheit zu verbessern und wirtschaftliche Einbußen zu vermeiden. Die Jury lobte insbesondere den innovativen Ansatz, eine Automatisierung der Baustelleneinrichtungsplanung vorzunehmen. Der wirtschaftliche Nutzen wird sehr hoch eingeschätzt, da Fehler in der Baustelleneinrichtungsplanung minimiert werden können.

Der zweiten Platz in diesem Bereich wurde an Julian Karcher vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) für seine Arbeit mit dem

Thema „Softwaregestützte Umsetzung von Lean Construction in einem Bauprojekt“ vergeben. In der prämierten Arbeit wurden die Probleme bei der Implementierung von Lean-Methoden anhand eines praktischen Beispiels analysiert. Zudem wurde das Termincontrolling in getakteten Bauprojekten näher betrachtet und auf Grundlage verschiedener Szenarien zu einer visionären Baustellensteuerung ausgearbeitet. Die Jury würdigte den hohen Praxisbezug der noch recht neuen Methode zur Baustellen-Steuerung. Der Einsatz einer Softwarelösung zur Vermeidung von Medienbrüchen und den daraus resultierenden Arbeitsvereinfachungen in der Anwendung von Lean-Methoden ist besonders lobenswert.

Hannah Mattern von der Ruhr-Universität Bochum belegte den dritten Platz in der Wettbewerbssparte Baubetriebswirtschaft. Das Thema der eingereichten Arbeit: „Simulationsgestützte Analyse von Begegnungsstrategien der Versorgungszüge im maschinellen Tunnelbau“. Hannah Mattern entwickelte ein Simulationsmodell für die Logistik-Planung von Versorgungszügen im Tunnelbau, das die Gesamtprojektdauer positiv beeinflussen kann. Mögliche Probleme werden schon in der Planungsphase eines Tunnelbauprojekts aufgezeigt. Das Simulationsmodell stellt eine aussagekräftige Entscheidungshilfe dar, um Wartezeiten zu vermeiden und Kosten einzusparen. Die Jury würdigte insbesondere den innovativen Einsatz von klassischen Simulationstechniken für Logistikprobleme zur wirtschaftlicheren Baustellenabwicklung. Durch die simulierte Planung werden unnötige Immissionen vermieden, dem Aspekt der Nachhaltigkeit wird somit besonders Rechnung getragen.

Auszeichnungen im Gewerblich-technischen Bereich

Der zweite Platz ging an Florian Aumiller von der Grund- und Projekt-Consult GmbH in Kaufbeuren mit seiner Arbeit: „CMS Corrosion Monitoring System für Stahlbetonbauteile – Entwicklung von Messelektroden und eine Auslesehardware auf Basis von Arduino Microcontroller“. Das von Florian Aumiller entwickelte System misst und dokumentiert Korrosionen am Bewehrungsstahl. Damit können bei Sanierungsmaßnahmen Rissbereiche durch die Verwendung von Mess-Elektroden überwacht werden. Die Jury war überzeugt von dem neuartigen Lösungsansatz, der sich mit dem hochaktuellen Thema „Sanierung von Betonbauteilen“ befasst. Positiv fiel zudem die Verwendung von kostengünstigen und unempfindlichen Open-Source-Komponenten auf. Das System eignet sich sowohl für den planmäßigen, als auch für den nachträglichen Einbau zur effektiven Überwachung des Korrosionsverhaltens.

Jonas Rosenow, Zimmermeister und Gebäudeenergieberater, konnte den dritten Platz im Gewerblich-technischen Bereich erringen. Sein Thema: „Mit DIENSTLEISTER D besser aufgestellt – Konzept zur Verknüpfung bestehender IT-Angebote“. Bei der Arbeit handelt es sich um eine innovative Verknüpfung vorhandener Technik und IT mit dem Ziel, die Auftragsabwicklung schnell, kundenfreundlich und weitgehend papierlos zu gestalten. Der Einsatz einer Drohne zur kalkulationsvorbereitenden Baustellenbesichtigung ermöglicht eine schnelle Reaktion und spart Zeit des Kunden, weil der Zugang zu Wohnräumen nicht mehr in jedem Fall notwendig ist. Fotos und genommene Aufmaße gehen in die digital erstellte Rechnung ein. Die Jury würdigte den hohen Praxisbezug und die unmittelbare Umsetzbarkeit, was Handwerksbetrieben ein deutliches Einsparpotenzial bietet. Der wirtschaftliche Nutzen ist durch die Einsparung von Zeit und Kosten und die hohe Transparenz bei gleichzeitig überschaubaren Investitionskosten unmittelbar gegeben. Der erste Platz wurde nicht vergeben.

Auszeichnungen im Bereich Architektur

Frau Nguyen Thi Than Van von der Hochschule München erhielt den ersten Platz im Bereich Architektur für ihre Arbeit mit dem Thema: „Vorschlag für ein Management- und Kollaborationsmodell innerhalb der BIM-Planungsphase. Auswirkungen auf das zukünftige BIM Collaboration Format“. In der prämierten Arbeit



Nguyen Thi Than Van, erster Preis Architektur, mit Staatssekretärin Brigitte Zypries



Die Preisträger 2016 mit Staatssekretärin Brigitte Zypries, Moderator Michael Fritz und Klaus Pöllath

© Messe Berlin

von Nguyen Thi Than Van wurde eine Modellierungsmethode für BIM-Prozesse untersucht und daraus Umsetzungsvorschläge für eine Datenspezifikation abgeleitet. Ziel war es, die Qualität des Informationsflusses und insgesamt die Zusammenarbeit in Bauplanungsprojekten zu verbessern. Die Jury würdigte den neuartigen Ansatz dieser Arbeit, mit dem die Möglichkeiten der BIM-Methode und des Datenformates auf einem neuen und wesentlich höheren Niveau ausgeschöpft werden. Die Jury erkannte darin die Chance, dass mit diesem Vorschlag künftig neue Potentiale in der effektiven Umsetzung von BIM-Prozessen erschlossen werden.

Den zweiten Platz Architektur belegte Michaela Eizenberger, von der Technischen Universität München. Der Titel ihrer eingereichten Arbeit lautete: „Erste Abschätzung der Abhängigkeiten von grauer Energie und Betriebsenergie in der Vorentwurfsphase als Grundlage einer integralen Gebäudeplanung“. Die Arbeit von Michaela Eizenberger befasst sich mit der Fragestellung der gebäudebezogenen Optimierung der materialgebundenen Energie (graue Energie) und der für den Betrieb von Gebäuden erforderlichen Energie (Betriebsenergie), deren Abhängigkeiten an einem Beispielgebäude untersucht wurden.

Der Fokus lag dabei auf der Vorentwurfsphase, da hier grundlegenden Entscheidungen getroffen werden, die signifikante Einflüsse auf die Gesamtenergiebilanz von Gebäuden haben. Die Jury würdigte insbesondere, dass Frau Eizenberger eine Methodik entwickelte, welche die Entscheidungsfindung schon in der Vorentwurfsphase bei der Wahl von Materialien und der Ermittlung der grauen Energie unterstützt. Die praxisnahe Implementierung mittels einfacher

Softwarewerkzeuge wurde ebenfalls umgesetzt. Der dritte Preis Architektur wurde nicht vergeben.

Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich beim BMWi und allen anderen Auslobern Förderern und Medienpartnern bedanken, die diesen Wettbewerb so tatkräftig unterstützt haben. Unser Dank geht natürlich auch an die Preisträger für ihr Engagement und auch an die vielen weiteren Teilnehmer des Wettbewerbs, die in diesem Jahr mitgemacht und nicht gewonnen haben.

Weitere Informationen zu den prämierten Arbeiten sind auf der Wettbewerbsseite www.aufitgebaut.de sowie im Facebook Auftritt des Wettbewerbs zu finden. Zusätzlich wird in Kürze eine Preisträgerbroschüre mit weiterreichenden Informationen zu den Preisträgern und ihren Arbeiten erscheinen.

Der Wettbewerb geht in die nächste Runde: es können wieder Projekte für den Wettbewerb 2017 angemeldet werden! Die Preisverleihung findet dann auf der BAU 2017 am 17. Januar in München statt. Es bleibt also spannend. ■

→ **Kontakt:**

Tanja Leis, Günter Blochmann, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn,
Tel. (061 96) 495-35 01,
leis@rkw.de, blochmann@rkw.de,
www.rkw-kompetenzzentrum.de, www.rkw.link/rgbau

Nachwuchsgewinnung heute und morgen

– Ein Erfahrungsaustausch



© Messe Berlin

Der Wettbewerb um Auszubildende hat an Fahrt aufgenommen und ist zu einem zentralen Punkt für Bauunternehmen geworden. Aus diesem Grund hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gemeinsam mit den Sozialpartnern der Bauwirtschaft und der RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum das Thema Nachwuchsgewinnung in seiner Veranstaltung im Rahmen der bautec aufgegriffen und diskutiert. Fragen, die dabei im Fokus standen waren:

- Was macht Bauunternehmen als Ausbildungsbetrieb attraktiv?
- Welche Wege der Nachwuchsgewinnung sind vielversprechend?
- Was können wir von erfolgreichen Ausbildungsbetrieben lernen?

Schon in den Statements der Sozialpartner wurde deutlich, dass es sich bei der Werbung um Fachkräftenachwuchs zwar nicht um ein neues, aber um ein brandaktuelles Thema handelt. Herr Martin Karnein, Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses des Hauptverbands der Deutschen Bauindustrie e.V. untermalte die Brisanz des Themas mit Umfrageergebnissen der Industrie- und Handelskammern, in denen der Fachkräftemangel branchenübergreifend als großes Konjunkturrisiko eingestuft wird. Erhärtet wird das Problem für Nachwuchskräfte in Bauberufen, da das schlechte Image der Branche noch immer in den Köpfen der Gesellschaft vorhanden ist. „Wir müssen den Wert einer Bauausbildung wieder viel stärker ins Bewusstsein rücken.“ sagt Karnein „...wir bieten Vielseitigkeit und Abwechslung bei den Projekten, deren Ergebnisse beständig und für jeden sichtbar sind.“ Dabei spielen ebenso eine Rolle, dass in der Bauwirtschaft gute Zukunftsaussichten bestünden.

Dieter Fromm, Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses des Zentralverbands des Deutschen Baugewerbes e.V. ruft zu einer Ge-

samtstrategie auf. „Künftig muss sich das Unternehmen als Wunscharbeitgeber positionieren.“ Verschiedene Instrumente, wie die Werbung um Azubis erfolgreich durchzuführen ist und welche Instrumente angewendet werden können, stellt Herr Fromm bereits in seinem Statement vor.

Bei all diesen Argumenten sind sich die Sozialpartner einig. Auch Andreas Harnack, IG Bauen-Agrar-Umwelt betont, dass das Image aufgebessert werden muss. Dies sei nur die Spitze des Eisbergs, wesentlich für die Imageverbesserung sei vielmehr das Erleben der Bauberufe.

Dass es aber auch gute Beispiele für die Nachwuchswerbung bei Bauunternehmen gibt, zeigen die folgenden Beispiele. Sie haben keine Schwierigkeiten, geeignete Nachwuchskräfte zu finden. Was sie von anderen Unternehmen unterscheidet, wird schnell klar: Es ist das Bewusstsein, dass sie aktiv Auszubildende suchen und diese auch langfristig an ihr Unternehmen binden müssen – und sie engagieren sich bei der Suche nach Nachwuchskräften.

Dieter Mießen, kaufmännischer Leiter des Tiefbauunternehmens Frisch & Faust beschreibt, wie das Unternehmen direkt in Kontakt mit den Jugendlichen kommt. Diese werden durch Schulkooperationen und bei Ausbildungsmessen angesprochen. Durch Praktika erhalten potentielle Auszubildende dann die Möglichkeit, den Bauberuf kennenzulernen. Gleichzeitig erfahren sie, was das Unternehmen von ihnen erwartet. Dass auf diesem Weg, mit der richtigen Ansprache, Jugendliche für eine Ausbildung gewonnen werden können, zeigt das Unternehmen auf beeindruckende Weise. Die Ausbildungsstellen werden immer besetzt und bereits zweimal war das Unternehmen bester Ausbildungsbetrieb Berlins.

Nils Olov Boback, Geschäftsführer der NCC Deutschland GmbH, stellt das große Potential von Flüchtlingen und Zuwanderern vor. Er selbst ist in den 1970er Jahren aus Schweden nach Ostdeutschland gekommen und kennt die Hemmnisse und Schwierigkeiten der jungen Menschen in einem fremden Land. Das Unternehmen geht bei der Betreuung der Azubis über die fachliche Ausbildung hinaus und bietet weitere Unterstützung an. Sie bekommen einen Paten, der einen Teil der Betreuung übernimmt. Allerdings birgt die Ausbildung von Flüchtlingen auch Risiken für Unternehmen, da das Aufenthaltsrecht oft noch ungeklärt ist.

Erfahrungen mit Auszubildenden aus anderen Kulturen und mit Migrationshintergrund hat auch Herr Karnein, Geschäftsführer des Unternehmens Bernhard Heckmann GmbH & Co. KG. Das Unternehmen verfolgt bei der Gewinnung von Nachwuchskräften erfolgreich einen Maßnahmenmix. Dabei ist das Thema nicht allein Chefsache, sondern das von allen Mitarbeitern. Das Unternehmen schafft dies durch seine Unternehmenskultur. Die Wertschätzung jedes einzelnen Mitarbeiters gehört ebenso dazu, wie die Begeisterung für das Bauen und dies wird auch nach außen vermittelt. Heckmann ist so zu einer Marke geworden. Anders als andere Unternehmen wirbt das Unternehmen für die Branche nicht nur bei Lehrern und Eltern durch Schulpatenschaften, Elternabende, Firmen- und Baustellenbesichtigungen, Praktika oder Bildungsmessen. Schon bei den ganz Kleinen im Kindergarten wird die Begeisterung für das Bauen mit besonderen Aktionen geweckt. Und auch wenn schon Azubis im Unternehmen sind, werden die Eltern nicht außen vor gelassen. Beim Azubi-Tag können die Eltern selbst miterleben, was ihre Kinder im Unternehmen lernen und leisten.

Karsten Wischhof, Geschäftsführer von Deutschland baut! eröffnet die anschließende Podiumsdiskussion mit folgender These: „Die Bauunternehmen werden am gedeckten Tisch verhungern, wenn die Nachwuchssicherung nicht gelingt.“ und das habe Aus-

wirkungen auf die gesamte Wertschöpfungskette Bau. Dabei wird schon viel für die Verbesserung des Images der Baubranche getan. Insbesondere bei den World Skills zeigen die deutschen Teilnehmer immer wieder ihr Engagement und Können. Das macht sie zu besonderen Botschaftern für die Bauberufe. Auch andere Nachwuchskampagnen der Verbände tragen zu einem besseren Image bei. Trotzdem bleibt der Wettbewerb für den Bau mit anderen Branchen hart. Herr Boback zog den Vergleich zu Schweden, wo die Bauwirtschaft ein besseres Image habe als in Deutschland. Gründe seien eine höhere Zahl von Arbeitsunfällen hierzulande und das Führungsverhalten deutscher Chefs. In Schweden hingegen sei es „cool“ am Bau zu arbeiten.

Eines haben Teilnehmer und Referenten in der Veranstaltung deutlich vor Augen bekommen: Das Problem in der Branche ist nicht ein Mangel an Aufträgen. Im Gegenteil: Die Auftragsbücher der Bauunternehmen sind voll! Trotzdem brauchen sie Fachkräfte und damit auch den Nachwuchs in den Bauberufen, um diese Aufträge ausführen zu können!

Die Sichtweise auf Baufachkräfte muss sich ändern, und die Botschaft sollte lauten „Am Bau arbeiten ist cool!“ Jedes einzelne Unternehmen kann etwas tun. Verschiedene Anregungen wurden bereits in der Veranstaltung gegeben und es zeigt sich, dass neue Wege oder der Blick über den Tellerrand, zum Beispiel auf neue Zielgruppen, durchaus lohnenswert sind. Aber auch fachliche und soziale Aspekte in der Unternehmenskultur können das Image der Bauunternehmen deutlich stärken, nicht zuletzt durch die Wertschätzung der Mitarbeiter.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal recht herzlich bei allen Mitwirkenden für die gute Zusammenarbeit bedanken, da diese wesentlich zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen haben. Besonderer Dank gilt Herrn Loscheider und seinem Team aus dem Referat Bauwirtschaft, Ressourceneffizienz und Leichtbau im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. ■

→ Kontakt:

Christina Hoffmann, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn,
Tel. (061 96) 495-35 04,
c.hoffmann@rkw.de,
www.rkw.link/rgbau,
www.rkw-kompetenzzentrum.de

Das Thema wird weiter in der RG-Bau bearbeitet. Im Sommer erscheint die **Mappe Azubimarketing für die mittelständische Bauwirtschaft** mit Tipps, Hilfen und Erfahrungen rund um das Thema Nachwuchsgewinnung: dem attraktiven Ausbildungsangebot, die zielgenaue Ansprache und Baupraktika. Ein Teil stellt auch die guten Beispiele aus der Veranstaltung und weitere Beispiele aus der Bauwirtschaft vor.

Interessierte können sich gerne schon vorab an uns wenden: rgb@rkw.de

Energiewende als Bauaufgabe – Gebäudesanierung ganz oder gar nicht



© RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Am 19. Februar 2016 fand im Rahmen der bautech Berlin die Veranstaltung „Energiewende als Bauaufgabe – Gebäudesanierung ganz oder gar nicht“ statt. Über 100 Teilnehmer, Energieberater und Architekten, Bauausführende, darunter auch Meisterschüler, diskutierten Chancen und Risiken von Einzelmaßnahmen bei der energetischen Sanierung von Gebäuden.

Fakt ist, die Sanierungsquote im Gebäudebestand ist noch immer viel zu klein. Das gefährdet den Erfolg der Energiewende und ist ein Hemmnis im Kampf gegen den Klimawandel. Dabei ist doch auf der Weltklimakonferenz in Paris erstmalig wirklich etwas passiert. Alle fünf Jahre sollen die Bemühungen der Nationen zum Klimaschutz einem Monitoring unterzogen werden. Der Gebäudebestand soll klimaneutral werden, um das Zwei-Grad-Ziel doch noch zu erreichen. Das ist richtig viel Arbeit aber auch eine gute Werbung für Architekten, so Dr. Burkhard Schulze Darup, Architekt aus Nürnberg in seinem Vortrag. Mit vielen guten Beispielen machte er Lust auf energetische Sanierung. Er zeigte auch, dass mit der heutigen Technik die Energiewende im Gebäudebestand gut zu schaffen ist, im Neubau und auch im Bestand. Mit Passivhaus-Komponenten kann man sogar Mehrfamilienhäuser aus der Gründerzeit gut auf einen jährlichen Heizenergiebedarf von 30 bis 35 Kilowattstunden pro Quadratmeter bringen. Die sogenannte „Faktor 10 – Sanierung“ von Mehrfamilienhäusern, das heißt die Reduktion des Energiebedarfs um ein Zehntel, ist also machbar. Das belegte Schulze Darup anhand eigener Projekte in Nürnberg.

Die großen Unternehmen der Wohnungswirtschaft stellen sich ihrer sozialen und ökologischen Verantwortung bereits heute mit einem hohen Maß an Professionalität. Energetische Sanierungen werden oft mit ohnehin notwendigen Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen verknüpft und als Komplettsanierungen gut geplant und koordiniert. Dadurch werden die Maßnahmen für Eigentümer und Mieter auch wirtschaftlich zum Erfolg. Private Bauherren, die Eigentümer kleinerer Gebäude, bevorzugen jedoch zunehmend Einzelmaßnahmen zur energetischen Sanierung von Gebäuden. Komplettsanierungen sind schon deshalb seltener, weil Ein- und Zweifamilienhäuser oft gut instandgehalten wurden. Schon vor der Energiewende wurden regelmäßig Bauteile ausgetauscht und modernisiert. Auch die Finanzierung von Einzelmaßnahmen ist einfacher. Oft werden diese aus Rücklagen bezahlt. Zuschüsse der KfW oder aus regionalen Fördertöpfen können in Anspruch genommen werden.

Einzelmaßnahmen zur energetischen Erhöhung bieten sich meist dann an, wenn Gebäudeteile ohnehin sanierungsbedürftig sind. „Auslöser solcher Maßnahmen ist oft der Ausfall des Bauteils“, so Ute Juschkus in ihrer kurzen Einleitung. Sie berichtete aus ihrer Erfahrung als Hausbesitzerin. Was macht ein Eigentümer, wenn die Heizung kaputt geht oder die Fenster erneuert werden müssen? Zeitdruck, Kostendruck und eine hohe Komplexität machen es nicht leicht, kleine und größere Projekte zu planen und umzusetzen. Welchem Auftragnehmer, vom Energieberater bis



Die Referenten: Dr. Burkhard Schulze Darup, Heike Böhmer, Ralf Hinrichsmeyer und Ute Juschkus

© RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

zum Dachdecker oder Heizungsbauer kann er vertrauen in Punkto Preis und Qualität? Woher bekommt der Bauherr guten Rat, welche Maßnahmen zum Gebäude passen und was muss man noch bedenken, wenn am Ende einer Summe von Einzelmaßnahmen auch ein energieeffizientes und bauschadenfreies Gebäude stehen soll?

Denn Einzelmaßnahmen bringen auch Risiken mit sich, die zu Schadenfällen führen können. Eine aktuelle Studie des IFB Institut für Bauforschung in Hannover für den Bauherren-Schutzbund e.V. belegt, dass die Bauschäden in Folge von Einzelmaßnahmen bei der energetischen Gebäudesanierung steigen. Heike Böhmer, Leiterin des Instituts stellte die Ergebnisse der Studien zu Bauschäden in Folge von Einzelmaßnahmen und zur Entwicklung von Bauschadenskosten vor. Sie zeigte typische Schadensfälle an Beispielen auf.

Fehlerhafte Planung, fehlerhafte Ausführung, aber auch eine fehlerhafte Zielsetzung oder eine unzureichende Problemanalyse sind oft die Ursache. 23 Mängel in 70 Bauvorhaben und das trotz Baubegleitung zeigen, dass es ohne ein gutes Konzept, dass vor der Maßnahme entwickelt wurde, doch viel zu oft schief geht. „Die Folgekosten sind enorm!“ so Heike Böhmer in ihrem Vortrag. Das IFB hat zur Schadensprävention einen Leitfaden entwickelt. Dieser hilft bei der Strukturierung von Sanierungsprojekten und trägt so zur Bauqualität bei.

Ralf Hinrichsmeyer und seine Kollegen vom regio-energiegemeinschaft e.V. Aachen machen das auch. Sie bieten in ihrer Kooperation energetische Sanierung als ein Produkt zu einem Preis quasi aus einer Hand an. Unter dem Label effeff.ac (www.effeff.ac) vermarktet der Verein sein Effizienz-Netzwerk. Effeff.ac übernimmt für den Bauherren die Lotsenfunktion durch den Ozean aus Maßnahmen, Anbietern und Finanzierungsmöglichkeiten. In einem Forschungsprojekt wurde hierfür ein Onlinetool entwickelt. Sich wiederholende Leistungen, wie zum Beispiel die Thermografie, werden zusammengefasst, definiert und standardisiert und als „Startprodukte“ für jedes Gewerk zum Festpreis angeboten. Damit sinkt die Hemmschwelle für die Bauherren, sich Beratung zu holen und sich mit ihrem Gebäude als Ganzes zu befassen. Eine halbstündige Einstiegsberatung hilft, das Problem und den richtigen Ansprechpartner im Netzwerk zu finden. Das Netzwerk vermittelt aber nicht nur Handwerker, sondern es koordiniert, überwacht und kontrolliert ständig die Qualität der Netzwerkpartner. So können Bauherren und Handwerkerkooperationen energetisch sanieren und profitieren.

Die Idee der Aachener verbreitet sich, langsam aber stetig. Seit wenigen Jahren gibt es einen „Klon“ von effeff.ac in Darmstadt (www.regio-energie-suedhessen.de). Ein weiteres Projekt geht demnächst in Gütersloh an den Start. Doch wenn man die Energiewende auch im Bereich der vielen kleinen Ein- und Zweifamilienhäuser im privaten Eigentum voranbringen will, sollten solche Handwerkerkooperationen im ganzen Land Schule machen. ■

→ Kontakt:

Ute Juschkus, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Str. 40 A,
65760 Eschborn,
Tel. (061 96) 495–35 05,
juschkus@rkw.de,
www.rkw-kompetenzzentrum.de,
www.rkw.link/rgbau,
www.ressinnobua.de

Bauwirtschaft für Smart Home begeistern

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum und SmartHome Initiative Deutschland e.V. vereinbaren Kooperation

© RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum



Die Bauwirtschaft für Smart Home-Technologie zu begeistern, das ist das Ziel der neuen Kooperation zwischen RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum und der SmartHome Initiative Deutschland e.V.. Am 17. Februar 2016 unterzeichneten W. Axel Zehrfeld, Geschäftsführer des RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V. und Alexander Schaper, Geschäftsführer des SmartHome Initiative Deutschland e.V. auf der bautec 2016 in Berlin die Kooperationsvereinbarung.

Smart Home-Technologien stehen nach vielen erfolgreich absolvierten Testrunden in den Startlöchern für den breiten Einsatz. Rund 43 Prozent der deutschen Internet-Nutzer glauben, dass Smart Home-Technologien in den nächsten Jahren einen großen Einfluss auf ihr Leben haben werden. Laut einer internationalen GfK-Umfrage nehmen die Verbraucher den Nutzen von Smart Home-Anwendungen vor allem in den Bereichen Sicherheit und Steuerung, Energie und Beleuchtung, Entertainment sowie bei Haushaltsgeräten deutlich wahr. Kosten und Bedenken zum Datenschutz werden allerdings auch als Hinderungsgründe angeführt. Hinzu kommt der Mangel an Wissen um diesen Technologietrend.

Vorbehalte bestehen auch noch bei Akteuren der Wertschöpfungskette Bau wie Projektentwickler und Planer, Energieberater und die Installateure, die den Einbau der Technik vornehmen sollen. Dabei können alle am Bauprojekt Beteiligten von Smart Home-Technologien profitieren. Der Nutzer und Bauherr gewinnt Komfort und Sicherheit und spart gleichzeitig Energie. Die Unternehmen der Bauwirtschaft können sich neue Marktfelder erschließen und Wettbewerbsvorteile durch mehr Differenzierung über Innovation und Qualität gewinnen.

Doch zunächst müssen die Wissenslücken geschlossen und die Chancen deutlicher aufgezeigt werden. Darüber hinaus müssen sich Bauwirtschaft und Smart Home-Branche besser verstehen und vernetzen. Nur durch gewerkeübergreifende interdisziplinäre Zusammenarbeit sind die Potenziale der Smart Home-Technologie zu heben. Dies ist auch das Hauptanliegen der Kooperation zwischen der RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum mit dem SmartHome Initiative Deutschland e.V.. Die Partner unterstützen sich künftig gegenseitig bei der Ausweitung ihrer Transferaktivitäten zu Smart Home in die Bauwirtschaft und verbinden ihre Kompetenzen und Netzwerke, damit der Startschuss für Smart Home in der Bauwirtschaft nicht ungehört verhallt. ■

Über den SmartHome Initiative Deutschland e.V.:

Der SmartHome Initiative Deutschland e.V. ist ein gewerkeübergreifender interdisziplinärer Bundesverband. Seine Aufgabe ist die Vernetzung und die Förderung des Erfahrungsaustausches zwischen allen Teilnehmern der Wertschöpfungskette „SmartHome“ aus den Bereichen Forschung, Entwicklung, Industrie, Großhandel, Fachhandel, Handwerk, Versorgern, Wohnungs- und Sozialwirtschaft, Planern, Architekten und Bauwirtschaft.

Weitere Informationen:
www.smarthome-deutschland.de

→ Kontakt:

Ute Juschkus

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

Tel. (061 96) 495-35 05,

juschkus@rkw.de,

www.rkw-kompetenzzentrum.de,

www.rkw.link/rgbau

Kathrin Sieber

SmartHome Initiative Deutschland e.V.

Rathausstraße 48, 12105 Berlin

Tel. (01 51) 20 70 77 01,

ks@smarthome-deutschland.de,

www.smarthomedeuksland.de

Hendricks: Mit Wohnungsbau-Offensive gegen den Wohnungsmangel

Nationaler Kongress zum Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen



© BUMB/Michael Gottschalk

Bundesbauministerin Barbara Hendricks will mit einer „Wohnungsbau-Offensive“ gegen den Mangel an Wohnungen in Deutschland vorgehen. „Wir brauchen bezahlbaren Wohnraum für alle. Mindestens 350.000 neue Wohnungen pro Jahr sind nötig, um den sozialen Zusammenhalt nicht zu gefährden“, sagte Hendricks zur Eröffnung eines wohnungspolitischen Kongresses in Berlin.

Wohnungspolitik könne Mitmenschlichkeit und Herzensbildung nicht ersetzen. „Aber Wohnungspolitik kann den Rahmen setzen für ein gutes Miteinander in gegenseitigem Respekt. Dazu gehören bezahlbare Wohnungen, ein gutes Umfeld und Teilhabe an der Gesellschaft.“ An dem zweitägigen „Kongress zum Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen“ nehmen über 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bund, Ländern und Kommunen, aus Verbänden, Mietervereinen und Wohnungsbauwirtschaft teil.

Die jüngsten Beschlüsse der Bundesregierung zur Bereitstellung von Liegenschaften, zum Wohngeld, zur Verdoppelung der Mittel für den sozialen Wohnungsbau und zur neuen Sonderabschreibung gehen auf Empfehlungen des von Bundesbauministerin Hendricks ins Leben gerufenen Bündnisses für bezahlbares Wohnen und Bauen zurück. Aus den Empfehlungen des Bündnisses sind auch die „10 Punkte der Wohnungsbau-Offensive“ abgeleitet, die jetzt Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Ziel ist eine deutliche Steigerung des Wohnungsbaus von heute 270.000 auf künftig mindestens 350.000 Wohnungen jährlich. Vereinfachte Vorschriften, Baulückenschließungen, eine maßvolle Verdichtung und der Umbau von Bestandsgebäuden sind jetzt vordringlich. Es geht um gemischte, lebendige Quartiere, nicht um abgeschottete, monofunktionale und monotone Neubausiedlungen. Beispiele dafür werden auf dem Kongress diskutiert und in Exkursionen im Berliner Stadtgebiet gezeigt.

Hendricks betonte, die eigentliche Kraftanstrengung stehe noch bevor: „Die Flüchtlinge und Asylbewerber, die auf Dauer oder zumindest für unbestimmte Zeit in Deutschland bleiben werden, in die Gesellschaft, in den Arbeitsmarkt und in den regulären Wohnungsmarkt zu integrieren – das wird Politik und Gesellschaft für viele Jahre beschäftigen.“

Der „Bericht zum Bündnis und zur Wohnungsbau-Offensive“ wird in Kürze dem Bundeskabinett zur Beratung vorgelegt. „Damit wird auch für den letzten Zweifler klar: Die gesamte Bundesregierung steht hinter einer deutlichen Intensivierung des Wohnungsneubaus, die allen Bevölkerungsschichten zugute kommen soll“, so Bundesbauministerin Hendricks. ■

→ Kontakt:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
Presse- und Informationsstab,
Stresemannstraße 128 – 130, 10117 Berlin
www.bmub.bund.de

Bauindustrie zur Integrationspolitik:

Mehr berufsorientierende Praktika für Flüchtlinge –
Vergütung nicht ins enge Korsett des Mindestlohngesetzes pressen

Die deutsche Bauindustrie plädiert für mehr Pragmatismus in der Integrationspolitik. Politik und Wirtschaft müssen alles tun, um die Flüchtlinge bei ihrer beruflichen Orientierung zu unterstützen. Dafür seien Praktika von mindestens zwölf Monaten ein probates Mittel, vorausgesetzt, sie werden nicht in das enge Korsett des Mindestlohngesetzes gepresst.

Knipper forderte die Politik auf, die Realitäten des Flüchtlingsstroms wie auch des deutschen Arbeitsmarktes endlich wahrzunehmen. Es sei völlig unrealistisch, davon auszugehen, dass auch nur 20 bis 30 Prozent der Zugewanderten „jetzt und gleich“ in reguläre Beschäftigungsverhältnisse übernommen werden könnten. Gerade in Branchen mit hohem Facharbeiteranteil – wie der Bauwirtschaft – müsse zunächst in die Ausbildung der Zuwanderer investiert werden, um deren Arbeitsproduktivität an die der deutschen Mitarbeiter heranzuführen. Dies setze für diese Qualifikationsphase die Zahlung von Praktikumsvergütungen unterhalb der augenblicklich gültigen Mindestlöhne voraus.

Wolle man keinen öffentlich subventionierten Parallelarbeitsmarkt schaffen, dann gebe es zu dieser „Politik der Qualifizierung“ keine Alternative, ist Knipper überzeugt. „Wenn wir den Unternehmen nicht die Möglichkeit eröffnen, Zuwanderer in Praktikumsverhältnissen zu qualifizieren, dann riskieren wir, eine ganze Generation von Zuwanderern in die Dauerarbeitslosigkeit zu schicken.“ ■

→ **Kontakt:**

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.

Kurfürstenstraße 129,

10785 Berlin

Tel. (030) 212 86–0,

Fax (030) 212 86–240,

info@bauindustrie.de,

www.bauindustrie.de

Gesellschaftererweiterung gestartet

Erweiterungsrunde des Gesellschafterkreises bei der
planen-bauen 4.0 GmbH angelaufen!

Arbeiten Sie mit uns zusammen an der Realisierung des Stufenplans und profitieren vom Austausch in unserer Plattformgesellschaft und unterstützen Sie mit uns die Einführung von BIM in Deutschland.

Mit dem am 15. Dezember 2015 als Stufenplan im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur verkündeten, von der planen-bauen 4.0 entwickelten „Konzept zur schrittweisen Einführung von modernen IT-gestützten Verfahren der Planung, des Bauens und des Betriebs von Bauwerken im Bereich der öffentlichen Hand“ wurde die Grundlage dafür gelegt, eine Vielzahl im Stufenplan beschriebener Umsetzungsprojekte anzugehen.

Erweiterung seit 15.02.2016

Dies ist der richtige Zeitpunkt, die Gesellschafterbasis der planen-bauen4.0 GmbH zu erweitern, weitere Partner einzubeziehen und im Rahmen der aktuell laufenden Erweiterung unseres Gesellschafterkreises als neuen Gesellschafter zu begrüßen. Seit 15.02.2016 läuft hierzu ein erweitertes Interessenbekundungsverfahren. ■

→ **Kontakt:**

*planen-bauen 4.0 – Gesellschaft zur
Digitalisierung des Planens, Bauens und
Betreibens mbH*

Ansprechpartner ist Helmut Bramann

Budapester Straße 31, 10787 Berlin,

info@planen-bauen40.de,

www.planen-bauen40.de

Baugewerbe: Zertifizierungs-Wahnsinn im Umweltministerium zu Lasten der Betriebe verteuert das Bauen!

Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe:
„Was jetzt mit der sogenannten Chain of Custody geplant ist, übersteigt jegliches Maß.“



RA Felix Pakleppa

© ZDB

„Es ist zwar richtig und wichtig, Nachhaltigkeitskriterien auch in der Bauwirtschaft zu berücksichtigen. Das machen unsere Betriebe schon lange. Immerhin findet die Kreislaufwirtschaft am Bau in großem Maße statt. Was aber jetzt mit der sogenannten Chain of Custody geplant ist, übersteigt jegliches Maß,“ empörte sich der Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe, Felix Pakleppa.

Zum Hintergrund:

Zimmereibetriebe und Holzbauunternehmen sind verpflichtet, nur zertifiziertes Holz zu verwenden (und dieses nachzuweisen), wenn sie Aufträge des Bundes übernehmen wollen. Dagegen ist im Interesse des nachhaltigen Bauens nichts einzuwenden. Nun aber setzt das Bundesumwelt(- und Bau-) Ministerium einen darauf: Nun müssen auch alle Unternehmen selber zertifiziert sein, die Holz einbauen. Dazu zählen aber nicht nur Zimmereibetriebe, sondern auch Betriebe im Schlüsselfertigbau, Trockenbau und viele andere mehr.

Und nicht nur das: Der Erlass des Umweltministeriums tritt bereits zum 1. Juli 2016 in Kraft. Einige Bundesländer haben die Übernahme

bereits angekündigt, so dass die Regelung dann flächendeckend bei öffentlichen Aufträgen gilt.

„Leider ist es so, dass es bis jetzt überhaupt keine Zertifizierungsmöglichkeit gibt. Diese muss erst aufgebaut werden. Schließlich geht es um rund 50.000 Betriebe, die von dieser Neuregelung betroffen sind,“ erklärte Pakleppa. Pakleppa weiter: „Wir fordern die Bundesumwelt- und Bauministerin auf, den Erlass zurückzunehmen. Unseres Erachtens reicht es völlig aus, wenn nachgewiesen wird, dass ausschließlich Holz aus nachhaltiger Produktion verwendet wird. Tut sie das nicht, zwingt sie die Branche dazu, weiter Bürokratie im Sinne eines Zertifizierungssystems aufzubauen, was zwangsläufig die Baukosten erhöhen wird. Angesichts der zu bewältigenden Bauaufgaben, besonders im Wohnungsbau, ist dieses Verhalten kontraproduktiv.“ ■

→ Kontakt:

Zentralverband Deutsches Baugewerbe

Kronenstraße 55 – 58, 10117 Berlin

Tel. (030) 203 14–0, Fax (030) 203 14–420,

info@zdb.de, www.zdb.de

Deutsche Meister 2015 in den Bauberufen stehen fest!

„Großartige Leistungen“ in acht Wettbewerben im BZB Krefeld



© BZB Krefeld

Um Gold-, Silber- und Bronzemedailles haben bei den Deutschen Meisterschaften 2015 in acht Bauberufen 63 Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Krefeld gekämpft. Beton- und Stahlbetonbauer, Estrichleger, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Maurer, Straßenbauer, Stuckateure, Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer und Zimmerer zeigten in den ein- bis dreitägigen Wettbewerben in den Bildungszentren des Baugewerbes e.V. (BZB) Bestleistungen. Der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes ermittelt mit dem Bundesleistungswettbewerb traditionell die besten Nachwuchsbauhandwerker Deutschlands. Es war der 64. Wettbewerb dieser Art. Zugelassen sind Kammer- und Landessieger in den jeweiligen Berufen.

Insgesamt wurden 24 Medaillen vergeben. Sieger im Ranking der Bundesländer ist – vielleicht als Folge des Heimvorteils – Nordrhein-Westfalen mit je zwei Gold-, Silber- und Bronzemedailles. Gut abgeschnitten haben daneben die Bewerber aus Baden-Württemberg mit zwei Gold- und zwei Bronzemedailles, die Bayern mit einer Gold- und zwei Silbermedaillen sowie die Niedersachsen, die zwei erste und einen dritten Platz belegen konnten.

Bei den **Maurern** ging die Goldmedaille an Simon Dammer aus Kempen in Nordrhein-Westfalen. Der Ausbildungsbetrieb des 22-jährigen ist Richard Thamm in Grefrath. Silber errang der Brandenburger Mario Mittelstädt aus Rangsdorf (Ausbildungsbetrieb Helmut Linke, Baruth), Bronze ging an Jannes Wulfes aus Harsum in Niedersachsen (Ausbildungsbetrieb Dammeyer in Harsum).

Die Goldmedaille im **Beton- und Stahlbetonbauerhandwerk** ging an den 19 Jahre alten Bayern Timo Schön (Velburg, Ausbildungsbetrieb Rödl, Nürnberg). Zweiter Bundessieger wurde Jonas Heinen aus Eschfeld in Rheinland-Pfalz (Ausbildungsbetrieb Backes, Stadtkyll). Auf den dritten Platz kam Kai Wibbelt aus Osnabrück (Ausbildungsbetrieb Kathmann in Bremen).

Christian Kohraus Marktstett in Bayern wurde Deutscher Meister bei den **Estrichlegern**. Der 19-jährige wurde bei Rüttger Fußbodenbau in Iphofen ausgebildet. Den zweiten Platz errang Mona Leidig aus Beltheim in Rheinland-Pfalz, eine der beiden weiblichen Bewerber bei den Wettkämpfen (Ausbildungsbetrieb Michael Leidig, Birkheim). Dritter wurde Tim Hofmann aus Kall-Golbach in Nordrhein-Westfalen (Ausbildungsbetrieb Hofmann in Kall-Golbach).

Raphael Rossol aus Gnarrenburg in Niedersachsen (19 Jahre alt, Ausbildungsbetrieb: Fliesen Team Bock, Harsefeld) erkämpfte sich die Goldmedaille im **Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerhandwerk**. Die Silbermedaille ging an Domenic Niedermeier aus dem bayerischen Wolnzach (Ausbildungsbetrieb Ehrmann & Kainz, Scheyern). Bronze errang Mario Waibel (Ausbildungsbetrieb Oskar Waibel, Vogtsburg-Achkarren).

Deutscher Meister der **Straßenbauer** wurde der 20-jährige Niedersachse Florian von Fintel aus Neuenkirchen in Niedersachsen (Ausbildungsbetrieb Elmer-Bau, Visselhövede). Silber ging hier an Markus Schildgen aus Mechernich (Nordrhein-Westfalen; Ausbil-



© BZB Krefeld

dungsbetrieb H + P Schilles, Mechernich); den dritten Platz belegte der Rheinland-Pfälzer Andreas Mersinger aus Esthal (Ausbildungsbetrieb Angelika Mersinger). Die ersten Drei trennte in diesem Gewerk jeweils nur ein Wertungspunkt.

Deutscher Meister der **Stuckateure** ist der 20 Jahre alte Baden-Württemberger Niklas Grobert (Bad Säckingen; Ausbildungsbetrieb Oeschger, Murg). Die Silbermedaille ging an Jan-Kelvin Reitsch aus Pulheim in Nordrhein-Westfalen (Ausbildungsbetrieb Scheumar in Köln). Bronze errang René Klüber (Künzell/Hessen; Ausbildungsbetrieb Klüber).

Deutscher Meister der **Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer** ist Jan Genge aus Hürth in Nordrhein-Westfalen (24 Jahre alt, Ausbildungsbetrieb SMS Isoliertechnik, Köln). Die Silbermedaille ging an Andreas Meier aus Chemnitz in Sachsen (Ausbildungsbetrieb Seelent in Neunkirchen), Bronze erkämpfte sich Daniel Petrovic aus Konstanz in Baden-Württemberg (Ausbildungsbetrieb Diehl & Team, Konstanz).

Die Goldmedaille bei den **Zimmerern** ging in das Saarland, an den 21 Jahre alten Mario Bernardi aus Völklingen (Ausbildungsbetrieb Bernardi, Völklingen). Den zweiten Platz errang Markus Bauer aus Neunburg v. W. (Bayern; Ausbildungsbetrieb Josef Bauer). Bronze bekam Björn-Hendrik Vogt aus Dortmund (Ausbildungsbetrieb A. Lemm und A. Overberg, Bochum).

Parallel fand im Bau-ABC Rostrup in Bad Zwischenahn der Wettbewerb der Brunnenbauer statt. Deutscher Meister in diesem Beruf wurde Marcel Kuchinski, 24 Jahre alt, aus Hamm in Nordrhein-Westfalen. Zweiter wurde Silas Göller (20, aus Bobenthal in Baden-Württemberg).

„Wir haben großartige Leistungen bei diesen Deutschen Meisterschaften gesehen. Das zeigt erneut, dass unsere Ausbildung im Baugewerbe qualitativ hochwertig ist und wir als Branche für die Zukunft gerüstet sind“, erklärte Klaus-Dieter Fromm, Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses im Zentralverband Deutsches Baugewerbe, zum Abschluss der Wettbewerbe. „Grundlage dafür ist das duale Ausbildungssystem, das am Bau noch durch die Unterweisung in den überbetrieblichen Ausbildungsstätten ergänzt wird. Dieses System, um das wir weltweit beneidet werden, gilt es zu bewahren – im Interesse des Berufsnachwuchses wie des Verbraucherschutzes. Qualität am Bau kommt von Qualifizierung durch die berufliche Aus- und Weiterbildung im Baugewerbe!“

Sponsoren der Deutschen Meisterschaft 2015 in den Bauberufen waren die SOKA-BAU, die BG BAU und der Messgeräte-Spezialist Stabila. ■

→ Kontakt:

BZB Krefeld

Daniela Schnabel,

Bökendonk 15–17, 47809 Krefeld,

krefeld@bzb.de, www.bzb.de

Baustatistisches Jahrbuch 2016 jetzt erschienen!

55. Auflage, 24 x 16,8 cm, Bestell-Nr. 1416
EUR 63,- (zuzüglich MWSt. und Versandkosten)

Das deutsche Baugewerbe rechnet im Baujahr 2016 mit einem Umsatzplus von drei Prozent. Die größten Impulse gehen vom Wohnungsbau aus. Dort wird mit einem Umsatzanstieg von fünf Prozent gerechnet. Für den öffentlichen Bau wird ein Plus von vier Prozent erwartet. Lediglich beim Bau von Industriegebäuden, Büros und anderen Wirtschaftsgebäuden wird der Umsatz stagnieren, in den neuen Bundesländern sogar gegenüber 2015 um ein halbes Prozent zurückgehen.

Um das wirtschaftliche Geschehen selbst analysieren zu können, braucht man Antworten. Das Baustatistische Jahrbuch ist

der „Klassiker“ der baustatistischen Literatur und hilft den Benutzern, sich ein profundes Urteil über die Entwicklung der Baubranche zu bilden.



Auf dem deutschen Markt ist es das umfassendste statistische Nachschlagewerk, das in großer Vielfalt die Daten und Fakten des

Bauwesens zusammenfasst und längerfristige Vergleiche ermöglicht. Dieses Buch wendet sich insbesondere an die Entscheidungsträger der Bau- und Immobilienwirtschaft, Kreditinstitute, Versicherungen und Finanzdienstleister. ■

→ Bestellung:

VERLAG GRAPHIA-HUSS

Westerbachstraße 58, 60489 Frankfurt am Main,
Tel. (069) 907 43 65-0,
Fax (069) 907 43 65-10,
mail@graphia-huss.de

Unter www.graphia-huss.de steht ein Bestellformular zum Download bereit.

BIM-Kompendium

Building Information Modeling als neue Planungsmethode

Kerstin Hausknecht, Thomas Liebich
2016, 227 Seiten, 84 Abbildungen
und 29 Tabellen, Gebunden
Fraunhofer IRB Verlag,
ISBN 978-3-8167-9489-9

Inhalt

Ist BIM die Planungsmethode der Zukunft? Was versteht man genau unter diesem Begriff? Welche Chancen und Risiken birgt das Building Information Modeling? Diese und viele weitere Fragen werden in dem Kompendium in verständlicher Weise geklärt. Die Autoren führen in die Planungsmethode mit digitalen Bauwerksmodellen ein. Sie vermitteln das BIM-Grundwissen zu Software, Bauwerksmodellen, Methoden und Workflows und zeigen, wie eine erfolgreiche BIM-Anwendung im Büro und im Unternehmen gelingen kann. Nachdem sich BIM international bereits etabliert hat, setzt es sich auch mehr und mehr in Deutschland durch. Um den Anschluss nicht zu verpassen und über diese neue Arbeitsmethode informiert zu sein, bietet dieses Buch eine hilfreiche Grundlage und einen übersichtlichen Einstieg ins Thema. ■



→ Bestellung: Fraunhofer IRB Verlag

www.baufachinformation.de

Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB

Postfach 80 04 69, 70504 Stuttgart,

Tel. (0 711) 970-25 00, Fax (07 11) 970-25 08

Ingenieurbaukunst 2016

Herausgeber:

Bundesingenieurkammer Ingenieurbaukunst 2016

November 2015,
192 Seiten, 230 Abbildungen,
ISBN: 978-3-433-03126-1, 39, 90 Euro,
Preise inklusive Mehrwertsteuer zuzüglich Versandkosten

Die neue Ausgabe des Jahrbuchs „Ingenieurbaukunst“ präsentiert wieder eine Auswahl der spektakulärsten aktuellen Bauprojekte mit Beteiligung deutscher Ingenieure weltweit. Herausgegeben von der Bundesingenieurkammer, ist das Werk die zentrale Leistungsschau des deutschen Bauingenieurwesens.

Im Mittelpunkt des Buches stehen die Ingenieure, denn sie berichten in diesem aufwendig gestalteten Buch über ihre Projekte und geben so einen unmittelbaren Einblick in ihre Arbeitsweise. Neben den Projektpräsentationen befasst sich das Buch mit übergeordneten Fragestellungen wie beispielsweise „Infrastruktur: Erhalt oder Neubau?“ und „Finanzierung von Innovationen im Bauwesen“.

Somit stellt das Jahrbuch erneut einerseits eine Galerie der Spitzenleistungen deutscher Bauingenieure dar und fungiert andererseits als Reflexionsfläche der aktuellen Debatten im Bauingenieurwesen. ■



→ Bestellung:

Wilhelm Ernst & Sohn,

Verlag für Architektur und technische Wissenschaften GmbH & Co. KG

Rotherstraße 21, 10245 Berlin

Tel. (08 00) 180 05 36 (innerhalb Deutschland),

cs-germany@wiley.com

www.ernst-und-sohn.de/ingenieurbaukunst-2016

Termine:

11. – 17. April 2016:

**bauma, 31. Weltleitmesse für
Baumaschinen, Baustoffmaschinen,
Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge
und Baugeräte**

Messe München,

→ Messe München,

Tel. (089) 949–113 48,

Fax: (089) 949–113 49,

info@bauma.de, www.bauma.de

11. – 13. April 2016:

Berliner Energietage 2016

Ludwig-Erhard-Haus Berlin,

→ Berliner ImpulsE c/o, Energie- und
Umwelt-Managementberatung Pöschk,
Oranienplatz 4,

10999 Berlin,

Tel. (030) 201 43 08–0,

Fax (030) 201 43 08–10,

info@eumb-poeschk.de,

www.berliner-energietage.de

2. Juni 2016:

**Tag der Deutschen Bauindustrie 2016
SATION, Berlin,**

→ Hauptverband der
Deutschen Bauindustrie e.V.,
Kurfürstenstraße 129,
10785 Berlin,

Tel. (030) 212 86–0,

Fax. (030) 212 86–240,

info@bauindustrie.de,

www.bauindustrie.de

Dr. Jan Tulke

Planmäßige Übergabe der Geschäftsführung

Parallel zum Jahresstart 2016 trat Dr. Jan Tulke, vormals Leiter Forschung und Produktentwicklung bei HOCHTIEF ViCon GmbH, seine Tätigkeit für planen-bauen 4.0 GmbH an.

Die Übergabe der Geschäftsführung von der bisherigen Doppelspitze, Dr. Ilka May und Dipl.-Ing. Helmut Bramann, an ihn erfolgt planmäßig, beide bleiben der planen-bauen 4.0 durch freie Beratertätigkeiten weiter eng verbunden. Frau Dr. May wird sich beispielsweise in den nächsten Monaten hauptsächlich auf die Betreuung der EU Aktivitäten beziehen. ■



foto: Dirk Werner

→ Kontakt:

planen-bauen 4.0 –

Gesellschaft zur Digitalisierung des Planens,

Bauens und Betreibens mbH

Budapester Straße 31, 10787 Berlin,

info@planen-bauen40.de,

www.planen-bauen40.de

Thomas Möbius

Neuer Vorsitzender der Vereinigung
Junger Bauunternehmer

Wachablösung bei den Jungunternehmern: Der 40-jährige Unternehmer Thomas Möbius aus Riesa (Sachsen) wurde zum neuen Vorsitzenden der Vereinigung Junger Bauunternehmer im Zentralverband Deutsches Baugewerbe gewählt. Damit steht erstmals in der knapp dreißigjährigen Geschichte der Nachwuchsorganisation ein



© ZDB

Bauunternehmer aus den neuen Bundesländern an deren Spitze. Neben Möbius wurden Marion Maack (44) aus Tornesch (Schleswig-Holstein) erneut zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Neu in den Vorstand kamen Geritt Terfehr (30) aus Rhede (Niedersachsen), Daniel Keding (33) aus Lehrte (Niedersachsen), Sebastian Falz (22) aus Meinerzhagen (Nordrhein-Westfalen), Marco Schrieck (34) aus St. Martin (Rheinland-Pfalz) und Patrick Vester (37) aus Straubenhardt (Baden-Württemberg). ■

→ Kontakt:

Zentralverband Deutsches Baugewerbe

Kronenstraße 55–58, 10117 Berlin

Tel. (030) 203 14–0, Fax (030) 203 14–420,

info@zdb.de, zdb.de

21. – 22. Juni 2016:

Intersolar Europe Conference 2016

Messe München,

→ Solar Promotion GmbH,

Tel. (072 31) 585 98–211,

Fax. (072 31) 585 98–28,

www.intersolar.de

22. – 24. Juni 2016:

Intersolar Europe 2016

Messe München,

→ Freiburg Wirtschaft Touristik

und Messe GmbH & Co. KG,
Europaplatz 1, 79108 Freiburg i. Br.,

Tel. (07 61) 38 81–37 00,

Fax. (07 61) 38 81–37 70,

intersolar@fwtm.de.

oder

→ Solar Promotion GmbH,

Postfach 100 170,

75101 Pforzheim,

Tel. (072 31) 585 98–0,

Fax. (072 31) 585 98–28

29. – 30. Juni 2016

CEB® Clean Energy Building,

Kongress-Messe für Energieeffizienz

Messe Karlsruhe,

→ REECO GmbH,

Unter den Linden 15,

72762 Reutlingen,

Tel. (071 21) 30 16–0,

Fax. (071 21) 30 16–100,

redaktion@reeco.eu,

www.reeco.eu

oder

www.cep-expo.de/kongressprogramm-2016



RKW
Kompetenz-
zentrum

Die Azubimarketingmappe – Unsere Erfolgsformel

Azubimarketing

=

Attraktives Ausbildungsangebot

+

Zielgenaue Ansprache

+

Berufsorientierende Praktika

+

Kontaktpflege

Zuzüglich guter Praxisbeispiele

Gesamt:

